

„Was haben wir denn gewonnen?“

Zum US-polnischen Abkommen über die Raketenabwehr

Interview mit Professor Ryszard Zięba

Kam die Unterschrift unter den Vertrag zum Raketenabwehrschild in Polen für Sie überraschend?

Ryszard Zięba: Nein, es war klar, dass sie unterschreiben würden. Schließlich zeichnen sich die polnischen politischen Eliten seit langem durch besondere Bündnistreue gegenüber den USA aus. Zbigniew Brzeziński hat schon im Jahr 2000 vor einer selbst gewählten Satellitenrolle Polens gegenüber dem Bündnispartner Washington gewarnt.

Die Verhandlungen zogen sich hin...

Ryszard Zięba: Oh ja, die Politiker der Bürgerplattform (PO), darunter selbst Ministerpräsident Donald Tusk, äußerten Skepsis bezüglich dem US-Vorschlag für ein Abkommen zum Abwehrschild. Sie versicherten, sich bei den Verhandlungen nur von polnischen Sicherheitsinteressen leiten lassen und nicht auf Angebote Washingtons einzulassen, welche an Bedingungen geknüpft seien. Sie ließen sich von der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) und Präsident Lech Kaczyński zu einem Wettbewerb in Sachen Pseudopatriotismus anstacheln. Als sie diesen zu verlieren begannen und angesichts zunehmender Angst vor Russland während des georgischen Abenteuers erklärten sie sich rasch mit dem Abwehrschild einverstanden. Am 20. August wurde in Warschau das entsprechende Abkommen unterschrieben. Ich habe mir auf der Internetseite des Außenministeriums eben den Text angeschaut. Und der König ist nackt. Denn was hat die polnische Regierung ausgehandelt? Eine Batterie Patriot? Die nicht einmal in der Lage ist, Warschau zu verteidigen.

Was haben wir für den Schild ausgehandelt? Und die US-Erklärung, dass sich die USA zur Verteidigung des polnischen Territoriums verpflichten?

Ryszard Zięba: Eine derartige Verpflichtung gibt es nicht. Es gibt jedoch eine andere Formulierung, in der unter Berufung auf den



Prof. Dr.hab. Ryszard Zięba ist Professor am Institut für Internationale Beziehungen der Universität Warschau. Er publiziert zur polnischen Außenpolitik, internationalen Sicherheit, Europäischen Union sowie zur Theorie der internationalen Beziehungen.
rzieba@uw.edu.pl

Nordatlantikpakt und den Geist der strategischen Zusammenarbeit festgestellt wird, dass „die Vereinigten Staaten zur Sicherung der Sicherheit Polens und aller amerikanischen Objekte auf dessen Territorium verpflichtet sind“. Diese Formulierung schafft keine neue Qualität, ist kein neuer *casus foederis*, sondern nur eine Willenserklärung.

Das heißt, uns wurde nicht mehr garantiert als vorher. Und wir haben auch kein zweiseitiges Militärbündnis mit den USA.

Ryszard Zięba: Nein, das haben wir nicht. In dem Abkommen geht es darum, dass in Polen eine Anlage für den Raketenabwehrschild errichtet werden soll. Sicher, es gibt ein paar Festlegungen, die eine PiS-Regierung wahrscheinlich nicht ausgehandelt hätte: dass es sich um eine polnische Basis unter polnischer Leitung handelt. Nur besitzt dies keinerlei Bedeutung. Was haben wir davon, dass der Chef ein Pole ist? Die Entscheidung über den Abschuss der Abwehrraketen werden die Amerikaner treffen. Es gibt auch eine Festlegung, dass auf der Basis polnisches Recht gilt. Aber das ist ja nur logisch, sonst wäre Polen ja wie eine US-Kolonie oder ein Protektorat behandelt worden. Ich wiederhole, dass dieses Abkommen kein zweiseitiges Bündnis bedeutet und damit keine außergewöhnlichen Verpflichtungen verbunden sind. Es enthält nur eine Erklärung beider Staaten gemeinsam zur Festigung ihrer Sicherheit handeln zu wollen. Erstens soll die politisch-militärische Zusammenarbeit durch Schaffung einer zweiseitigen Konsultationsgruppe, die Aufstellung von Patriot-Raketen in Polen sowie die Unterstützung der USA bei der Modernisierung unserer Streitkräfte verstärkt werden. Zweitens soll der Austausch von Informationen, (darunter auch der Geheimdienste) über militärische Einrichtungen, Ausrüstung und Personal der Vereinigten Staaten auf polnischem Territorium gemäß Artikel 3 des Washingtoner Abkommens intensiviert werden. Drittens soll die technologische und Forschungszusammenarbeit in der Rüstungsindustrie verstärkt werden. Zweifellos kann sich diese Zusammenarbeit als nützlich für Polen erweisen. Wir sollten jedoch nicht vergessen, sie eine logische Konsequenz der Zustimmung der polnischen Regierung zur Errichtung des amerikanischen Raketenabwehrschildes auf unserem Territorium darstellen. Diesen Schild müssen die Amerikaner verteidigen, sie müssen sich um das Umfeld

kümmern, damit daraus kein Militärmuseum wird. Darüber hinaus muss Polen für die in den USA gekaufte Ausrüstung und neuen Technologien bezahlen.

Wie verändert das Abkommen die Situation Polens in der internationalen Arena?

Ryszard Zięba: Erst einmal muss das Abkommen ratifiziert werden, was wir nicht wirklich wissen. Wir wissen auch nicht, ob die neue US-Administration das Programm fortsetzen wird und der Kongress das Geld für die Errichtung der Anlage zur Verfügung stellen wird. Wenn das wirklich alles Realität werden sollte, würde Polen zum besonderen Partner Amerikas in Sicherheitsfragen, es würde an Bedeutung in der NATO gewinnen, denn es hätte ein militärisches NATO-Objekt auf seinem Territorium. Ob das allerdings auch gut für die NATO wäre, ist eine andere Frage.

Das heißt?

Ryszard Zięba: Der Nordatlantiktakt ist heute der Hauptgarant für die Sicherheit Polens. Wir gehören ihm seit neun Jahren an. Es wäre logisch, wenn wir ihn stärken. Polen stärkt seine Positionen im Rahmen der NATO aber nicht durch multilaterale Aktivitäten, sondern durch bilaterale Aktivitäten. Damit spalten wir die NATO, ob wir wollen oder nicht. Das bedeutet, bei einer generellen Schwäche der NATO als sehr wichtiger Bündnispartner, nichts Gutes für die Zukunft. Das im April 1999 verabschiedete strategische Konzept der NATO muss neu definiert sowie der verändernden internationalen Ordnung und den neuen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Aber in Polen gibt es dazu keinerlei Diskussion. Unsere Eliten wollen vor allem eines: Das zweiseitige Bündnis mit den USA.

Was wir nicht bekommen haben.

Ryszard Zięba: Und das zeigt, was unser Manövrierfeld ist. Dass man neu definieren muss, wie die NATO handeln sollte, welches ihre Funktionen sind und wo die Grenzen ihres territorialen Engagements liegen. In Afghanistan wird die Situation

schließlich komplizierter. Wir sollten also die Frage beantworten, ob die NATO außerhalb der euroatlantischen Zone intervenieren sollte. Soll sie ein regionales Bündnis bleiben oder zum globalen Bündnis werden? Wenn das Bündnis Stabilisierungsoperationen durchführt, bedroht dies nicht seine Hauptfunktion, die territoriale Verteidigung seiner Mitgliedsstaaten? Gerade daran sollte uns besonders gelegen sein, damit wir eine Hilfsgarantie im Falle eines bewaffneten Angriffs haben. Aber darüber diskutiert man nicht.

Sie sprechen ziemlich kategorisch...

Ryszard Zięba: Ich kann sagen, dass im April eine Beratung im Außenministerium stattfand, auf der Minister Sikorski erwähnte, dass ein derartiges Problem existiert. Er sprach über die Notwendigkeit einer Revision der europäischen Sicherheitsstrategie und nicht der der NATO. Aber auch diese muss man an die neue Situation anpassen. Seit 1999 hat sich einiges ereignet. Es gab den Kosovokrieg, es gab Operationen der Vereinigten Staaten wie in Afghanistan, die von der NATO unterstützt wurden, die Operation im Irak führte hingegen zur Spaltung des Bündnisses. Auch die Grenzen einer NATO-Erweiterung werden kontrovers diskutiert. Abkommen wie das über den Raketenschild dienen nicht der NATO als Bündnispartner, sondern der Festigung zweiseitiger Beziehungen zwischen exklusiven Bündnispartnern. Damit gewinnt Polen an Bedeutung in der US-Politik, dies hat aber auch negative Konsequenzen.

Gewinnt Polen auch an Bedeutung für die russische Politik?

Ryszard Zięba: Es gibt Gefährdungen, die sich künftig zeigen werden. Ich denke nicht, dass Russland die Absicht hat, Polen oder die amerikanische Basis, wenn sie in Pommern entstanden ist, anzugreifen. Aber bei einem größeren Konflikt kann sich die Situation künftig ändern. Dann kann Polen Ziel russischer Atomraketen werden, vor dem uns weder das Abfangschild noch die Patriotraketen schützen werden. Es ist auch eine Frage, ob der amerikanische Raketenschild die Chancen einer russisch-polnischen Aussöhnung gefährdet. Und schließlich: Russland hat eine Waffe in Gestalt von energetischen Rohstoffen. Es kann diese benutzen. Zbigniew Brzeziński hat kürzlich die Frage

aufgeworfen, ob die polnische Regierung dieses Problem in den Verhandlungen über den Abwehrschild anspricht. Hat sie mit den Amerikanern abgestimmt, wie diese im Fall eines russischen Gas- oder Ölembargos reagieren werden? Werden sie uns dann helfen, kompensieren sie die Verluste?

Ich denke, eher nicht.

Ryszard Zięba: Man muss die kurzfristigen, aber auch die längerfristigen Konsequenzen des Schilds sehen. Kurzfristig, solange es noch nicht existiert, wird sicherlich nichts Besonderes passieren. Es wird natürlich polnisch-russische Polemiken geben, der politische Dialog wird erschwert, möglicherweise auch die Handelsbeziehungen gestört. Dagegen wird der Schild, anders als die Politiker behaupten, nicht zu größerer Sicherheit für Polen beitragen. Seine Funktion besteht in der Verhinderung eines Angriffs fremder, mutmaßlich iranischer oder durch andere Schurkenstaaten in Richtung US-amerikanischen Territoriums abgeschossener ballistischer Raketen. Der Schild kann also zu einer Verstärkung der Sicherheit der Vereinigten Staaten, aber nicht Polens beitragen. Im Gegenteil, Polen könnte zu einem Angriffsziel für diejenigen werden, denen dieser Schild nicht gefällt, z.B. terroristische Gruppen. Im Falle eines großen, globalen Konfliktes wird Polen zu einer Zielscheibe.

Aber haben wir für die Schwächung unserer Sicherheit etwas im Austausch bekommen?

Ryszard Zięba: Ja, in der Deklaration über die strategische Zusammenarbeit mit den USA. Aber diese Hilfe gibt es nicht umsonst, man wird das alles kaufen müssen, wie die Flugzeuge F-16. Wir haben für viel Geld noch nicht auf dem Schlachtfeld erprobte neue Maschinen gekauft. Glücklicherweise haben es die meisten von ihnen bis nach Polen geschafft... Wenn es um das Antiraketensystem geht, so wird der technische Fortschritt neue Generationen von Raketen hervorbringen, bessere als die heutigen Patriot und noch teurere. Man wird diese kaufen müssen, um mit ihnen Polen zu schützen, denn dafür reicht die eine Batterie Patriot nicht aus. Wenn z.B. Russland die amerikanischen Einrichtungen in Polen angreifen möchte, wird es keine ballistischen Raketen benutzen, sondern selbst-lenkende Geschosse, die durch das

Radar nicht entdeckt werden können. Außerdem gibt es noch ein breiteres Problem, über das die Politiker nicht reden möchten: Die Zustimmung zum Bau des Schildes hat keine wesentliche Bedeutung für die gegenwärtige Situation, aber sie hat eine langfristige Bedeutung. Schließlich ist das Argument, dass der Schild gegen die ballistischen Raketen aus dem Iran gerichtet sein soll, einfach lächerlich. Dieses Land besitzt keine derartigen Raketen und wird auch auf lange Sicht keine haben.

Ein neues Wettrüsten? Worum geht es dabei?

Ryszard Zięba: Ich denke, dass es den USA um den Beginn einer neuen Runde des Wettrüstens geht, und zwar mit im Weltall installierten Waffen, die auf modernster Technologie beruhen. Vor einigen Jahren kündigten die USA den ABM-Vertrag über Raketenabwehrsysteme von 1972, wodurch sie die Möglichkeit erhielten, ihr Raketenabwehrsystem auszubauen und es im erdnahen Raum zu installieren. Den Vereinigten Staaten geht es darum, ihr Territorium für Raketen des Gegners unangreifbar zu machen und bei Beibehaltung ihrer ca. 10.000 Kernsprengköpfe auf Offensivraketen über Krieg und Frieden zu entscheiden. Dann könnten die USA ganz und gar über das Schicksal der Welt entscheiden. Die Amerikaner versuchen jetzt, das entscheidende strategische Übergewicht zu erlangen, bevor solche aufstrebenden Mächte wie China oder Russland ein strategisches Gleichgewichts erreichen können.

Woher dann dieses Abenteuer im Kaukasus?

Ryszard Zięba: Es beginnt eine neue Rivalität und eine Verschärfung der Polemik zum amerikanischen Abwehrschild und zu anderen Fragen wie die weitere Ausdehnung der NATO auf die Ukraine und Georgien, es droht die Rückkehr zum Kalten Krieg. Russland kann sich nicht damit abfinden, dass die USA von den Vereinbarungen mit der UdSSR sowie mit Russland selbst abgerückt sind, dass auf dem Territorium von Staaten des ehemaligen Ostblocks militärische Einrichtungen der USA und der NATO entstehen sollen. Es sieht darin einen Bruch der Verträge und ein Zeichen des Expansionsstrebens der Vereinigten Staaten. Die Arbeiten zur Errichtung von Elementen des Raketenabwehrschildes sollen nach dem Inkrafttreten des

unterschiedenen Vertrags beginnen. Wenn dies wirklich passiert, dann werden die Vereinigten Staaten viel Geld in dieses Vorhaben investieren müssen.

Damit zwingt man auch andere zu investieren.

Ryszard Zięba: Natürlich. Das ist sehr nützlich für die US-Rüstungsindustrie. Es entsteht ein neues Experimentierfeld für Abwehrraketen, Abfanggeschosse und Erkennungs- und Führungssysteme. Das ist der Eintritt zu einer neuen Etappe des Wetrüstens. Es geht hier auch um viel Geld und um neue Forschungsimpulse zur Verbesserung militärischer Technologie. Womit kann man bessere Geschäfte machen als mit solchen Projekten? Finanziert aus dem größten Haushalt der Welt und mit einer Garantie für viele Jahre, und dazu noch mit Projekten, von denen nicht bekannt ist, wann sie enden und ob sie überhaupt jemals enden. Politisch wollen sich die Vereinigten Staaten völlig unbegrenzte Handlungsmöglichkeiten und -freiheiten sichern. Die Sicherheit des eigenen Territoriums, die Möglichkeit uneingeschränkter militärischen Handelns auf der ganzen Welt, die Bestrafung der Einen, die Belohnung der Anderen. Polen ordnet sich in diesen Kurs ein. Folglich haben unsere Politiker eine sehr wichtige Entscheidung getroffen, die Polen an die Seite eines starken Verbündeten stellt, der ein vollständiger Hegemon sein möchte. Dies ist die Folge ihrer Träume von Polen als einer Großmacht. Ich bin nur nicht sicher, ob dieser Kurs aus einer wirklichen Sorge über unsere nationalen Interessen resultiert oder eher aus der Furcht über ein stärker werdendes Russland. Ob diejenigen, die unser Land regieren wirklich die Folgen ihres Handelns bedacht haben?

Aber ändert der Schild nicht die geopolitische Position Polens? Wird es in den USA auf gleicher Ebene wie Israel, Ägypten, Türkei oder Pakistan behandelt werden?

Ryszard Zięba: Wenn die Basis entsteht, wird die Bedeutung Polens für die Vereinigten Staaten wachsen. Aber wir wollen nicht übertreiben, dies wird nicht die gleiche Position sein, wie sie Israel im Nahen Osten hat. Zbigniew Brzeziński hat wiederholt darauf hingewiesen, dass wir für die USA kein Verbündeter erster Klasse sind.

Aber ist es nicht so, dass die Errichtung des Schildes dauerhaft die Möglichkeit ausschließt, dass wir uns wieder im Machtbereich Russlands geraten?

Ryszard Zięba: Erstens wäre es gut zu fragen, ob Russland überhaupt hierher zurückkommen will. Russland kann versuchen, auf das Gebiet der GUS-Staaten zurückzukehren, aber nicht nach Polen. Moskau expansives Streben zu unterstellen, gehört irgendwie zu unseren Komplexen. Russland hat andere Probleme, sie müssen dort einen großen Staat regieren und interessieren sich wenig für Polen. Dessen Beitritt zur NATO und zur EU hat bewirkt, dass wir für immer aus dem Schatten Moskaus herausgetreten sind und uns, hoffentlich dauerhaft, in der atlantischen Gemeinschaft platziert haben. Wenn wir nur in der Lage wären, diese beiden Strukturen zu stärken und nicht zu schwächen...

Warum dann dieses Theater bei der Unterschrift des Abkommens über den Abwehrschild?

Ryszard Zięba: Wir haben zwei Kandidaten für das Präsidentenamt. Jeder von ihnen möchte zeigen, dass er etwas für Polen erreicht hat. Hier ist der Kontext der ganzen Sache interessant: Wenn wir Zustimmung zum Schild äußern, nach den blutigen Ereignissen in Georgien, ausgelöst durch Präsident Sakaschwili und gnadenlos durch Russland ausgenutzt, dann wird sichtbar, wie wichtig der antirussische Kontext ist. Lech Kaczyński und Donald Tusk haben gestützt auf Ergebnisse von Meinungsumfragen festgestellt, dass die Unterstützung für den Schild gewachsen ist. Man kann das leicht erklären, die Leute haben Angst vor Krieg, Armut und Vertreibungen. Wer die komplexe Situation im Kaukasus nicht kennt, kann zu der Auffassung kommen, der Schild stärke die Sicherheit Polens angesichts des aggressiven Handelns Russlands. So haben die Polen in der Tat Angst vor Russland, aber nicht vor den Schurkenstaaten. Deshalb wuchs die Unterstützung für den Schild nach den Ereignissen in Georgien. Dazu haben auch der Präsident, die PiS und ein Teil der Funktionäre der PO beigetragen, indem sie die antirussische Einstellung vieler Polen auszuspielen versuchen. Folglich war das Problem des Schildes ein Stück PR-Technik für den inneren Gebrauch. Die PiS drängte der

PO die Handlungsweise in der Angelegenheit des Schildes auf, als die Regierung nach anfänglicher Ablehnung das amerikanische Angebot annahm, begann der Streit um die Zurechnung der Verdienste. Der Präsident und der Premier verkündeten diesen Erfolg als Ergebnis ihres Patriotismus. Die Zeremonie der Unterzeichnung des Abkommens, an der zwei Spitzenrepräsentanten unseres Staates, die zugleich Widersacher sind, teilnahmen, geriet zu einem traurigen Beispiel dafür, wie man sich gegenseitig seine Verdienste absprechen wollte. Schließlich haben wir das alle gesehen, wie sie sich darum gekabgelt haben, wer neben Condoleeza Rice stehen darf, wie sie sich zu Wort meldeten. Einer kann ein bisschen Englisch, also wollte er zu dem Gast in dessen Sprache sprechen, der andere lachte laut darüber. Ganz Polen konnten im Fernsehen diese Albernheiten mit ansehen.

Verbindet uns der Schild stärker mit dem Westen?

Ryszard Zięba: Er verbindet uns sicher stärker mit den USA, ob auch mit dem Westen insgesamt, das wird sich zeigen. Die Situation im Westen ist dynamisch. Wenn die Europäische Union schwach sein wird, wenn der Lissabonner Vertrag nicht durchkommt, wenn das Tempo der Integration abnimmt, dann werden vielleicht diese Beziehungen zu den USA an Sinn gewinnen. Andererseits trägt der proamerikanische Kurs der polnischen Außenpolitik nicht zur Festigung der europäischen Integration bei. Die gegenwärtige US-Administration wirkt darauf hin, diese zu schwächen, indem sie z.B. die Kandidatur der Türkei, eines engen Verbündeten, für einen EU-Beitritt forciert. Schon mit bloßem Auge ist zu sehen, dass die Türkei viele der sehr wichtigen Kopenhagener Kriterien nicht erfüllt. Denn je schwächer die EU ist, desto relativ stärker sind die Vereinigten Staaten. Die EU ist ihr schließlich auf den Fersen und hat sie wirtschaftlich schon überholt. Die NATO, obwohl sie auf dem letzten Gipfel in Bukarest im April dieses Jahres die Idee des Raketenabwehrschildes unterstützte, ist sie nicht als Ganzes mit dem polnisch-amerikanischen Abkommen zufrieden. Davon zeugen die Kommentare aus den westeuropäischen Hauptstädten.

Und für Polen ist die EU besser?

Ryszard Zięba: Eine starke EU, je stärker desto besser. Die EU ist nicht nur eine integrative Organisation, sie ist der Typus einer ökonomischen, sozialen Gemeinschaft, es gibt Elemente einer gemeinsamen, wenn auch noch nicht einer gemeinschaftlichen Außen- und auch Verteidigungspolitik. Das ist ein komplexes Integrationsprojekt. Wenn der Vertrag von Lissabon in Kraft tritt, dann wird die EU gleichzeitig ein militärisches Bündnis, mit Beistandsverpflichtung ähnlich dem Artikel 5 des Washingtoner Abkommens.

Die NATO ist dagegen nur ein Militärbündnis.

Ryszard Zięba: Ja, sie ist das kollektive Verteidigungssystem der 26 Mitgliedsstaaten. Der Schild ist dagegen kein Projekt der ganzen NATO, sondern eine polnisch-amerikanische Angelegenheit. In der polnischen Politik gab es seit Beginn des Transformationsprozesses die Tendenz zur bedingungslosen Übernahme amerikanischer Angebote und zur Unterstützung amerikanischer Initiativen. Hier hat sich nichts Neues ereignet. Dieses mal allerdings hat es die Regierung, als Geisel ihrer Innenpolitik, nur geschickt verstanden, der Gesellschaft die Meinung zu verkaufen, dass sie scharf verhandelte, sich Zeit ließ und am Ende viel herausholte, als sie das Abkommen über den Schild unterschrieb.

Sind wir weiterhin ein billiger Verbündeter?

Ryszard Zięba: Ja, ein billiger. Die Regierung Tusk hat gesagt, dass sie viel gewinnen wird. Jetzt sehen wir, wie viel sie gewonnen hat. Eine Batterie Patriot-Raketen. Und eine Deklaration über verstärkte strategische Zusammenarbeit. Aber für Hilfe zur Modernisierung unserer Armee müssen wir gesalzen bezahlen. Aber es gibt noch eine grundlegende Frage: Wozu das alles? Außer Allgemeinplätzen haben weder der Präsident noch der Premier Argumente dazu dargelegt.

Gekürzte Fassung eines Interviews der polnischen Zeitschrift *Przeгляд* vom 25.08.2008. WeltTrends dankt für die Genehmigung des Abdrucks. Übersetzung aus dem Polnischen von Ralph-Elmar Lungwitz.